

Bestresultat berechtigt zu Blick nach Bern

Oltingen | Florence Brenzikofer erzielt das beste Resultat im Kanton

Gemessen an der Zahl der Stimmberechtigten ist die Grüne Florence Brenzikofer am Sonntag mit dem besten Einzelresultat als Landrätin bestätigt worden. Doch möglicherweise sitzt die Oltingerin schon bald im Nationalrat.

Jürg Gohl

2165 Mal steht ihr Name auf einem Wahlzettel. Damit ist Florence Brenzikofer am Sonntag souverän als Landrätin bestätigt worden. Mehr noch: Die 43-jährige Oltingerin erzielt damit gemessen an der Anzahl Stimmberechtigter auch das beste Resultat aller 608 Personen, die sich um einen Sitz im Kantonsparlament bewarben (siehe Kasten). Einziger Makel: Nimmt man die Zahl der gültigen Wahlzettel zum Massstab, wird die Ex-Präsidentin der Baselbieter Grünen vom Ex-Präsidenten der CVP, Marc Scherrer, überflügelt, da bei der Wahlbeteiligung der Kreis Gelterkinden am besten, Laufen hingegen am schwächsten abschneidet.



Florence Brenzikofers 2165 Stimmen verhalfen den Grünen im Wahlkreis Gelterkinden zum zweiten Sitz. Bild zvg/Joel Sames

Mit ihrem Resultat hat sie im Vergleich zu ihren 1555 Stimmen vor vier Jahren markant zugelegt. Das lässt sich nicht mehr alleine damit erklären, dass aufgrund des Klima-

wandels Grün die Farbe der Stunde ist. Diese Auffassung vertritt auch Maya Graf, ihre Sissacher Parteikollegin. Das liege auch an ihrer Persönlichkeit, sagt die Nationalrätin. Florence Brenzikofer sei eine «Strassenpolitikerin». «Sie geht raus, redet mit den Leuten, ist breit vernetzt und geniesst daher auch in anderen politischen Lagern hohen Respekt», sagt Graf, die einst Florence Brenzikofer in die Politik holte. «Sie ist hochengagiert, hochmotiviert, und ihr Erfolg ist hochverdient.»

Die Gelobte selber führt ihr Spitzenresultat weniger auf ihre eigenen Verdienste als vielmehr auf den Auftritt aller Mitkandidaten als Team auf. Wobei «Kandidatinnen» als Sammelbegriff treffender wäre, standen doch fünf Frauen und ein Mann auf ihrer

Liste. Man(n) erinnert sich: Vor zwölf Jahren waren die Gelterkinder Grünen unter dem Namen «Landeier» sogar mit einer reinen Frauenliste angetreten. «Wir sind dieses Mal früher als sonst aus den Startlöchern gekommen, traten auf Plakaten als Team auf und waren mit zahlreichen Aktionen in den Dörfern präsent.» Das machte sich im ganzen Oberbaselbiet bezahlt: In Gelterkinden kam ein zweiter Sitz hinzu, in Sissach holte Laura Grazioli das Mandat für ihre Partei zurück und der Kreis Waldenburg ist nach vier Jahren Absenz wieder im Parlament vertreten.

Nationalratssitz lockt

Florence Brenzikofer freut sich noch aus einem weiteren Grund darüber, dass die Grünen von 8 auf 14 Sitze

sprangen. So verteilt sich die Arbeit im Rat auf mehr Schultern. «Nach den Verlusten 2015 waren es vier anstrengende Jahre», fasst sie die im Juni endende Legislatur zusammen, zumal diese Zeit von verschiedenen «grünen» Themen beherrscht wurde, zum Beispiel der Kampf ums «Läufelfingerli» und um den Erhalt des U-Abos.

Die Gefahr, dass ihr in der Politik die Arbeit ausgehen könnte, besteht nicht. Die im Parlament sehr aktive Landrätin präsidiert seit einem Jahr den Verein Erlebnisraum Tafeljura und engagiert sich im kantonalen Heimatschutz. Zudem sitzt sie als Vizepräsidentin im Vorstand der Mutterpartei und ist dort für die vier Nordwestschweizer Kantone sowie das Tessin zuständig. Bezeichnend für sie ist auch ihr Tagesprogramm am Wahlsonntag. Während die Politikprominenz in Liestal auf Resultate wartete, feierte die Familie Brenzikofer Martin mit 40 Gästen im eigenen Haus die Konfirmation ihres Sohnes. Erst am Abend begab sich die Landrätin mit ihren fünf Mitkandidierenden nach Liestal, um zu feiern.

Und feiern könnte schon bald wieder angesagt sein. Falls es Maya Graf im Herbst schafft, im Ständerat Claude Janiak zu beerben, würde der Baselbieter Sitz der Grünen im Nationalrat frei. Brenzikofers verlegenes Lachen verrät, dass sie den Spekulationen lieber ausweichen würde. Sie ist Grafs erste Nachrückende und hat nie ein Hehl aus ihren Bern-Ambitionen gemacht. «Ich will unserer Nominierung nicht vorgreifen», sagt sie, gesteht aber ein, zur Verfügung zu stehen. Die Grünen werden die beste Stimmensammlerin hinter Graf kaum verschmähen.

Die besten Resultate

Die Grünen Florence Brenzikofer hat gemessen an der Zahl der Stimmberechtigten das beste Einzelresultat erzielt. Würde man das doppelte Schreiben auf einem Wahlzettel ausklammern, so wurde sie von 18,7 Prozent ihres Wahlkreises gewählt. Nimmt man die Zahl der gültigen Wahlzettel zum Massstab, würde es ihr mit 48,5 Prozent hinter Marc Scherrer (CVP, Laufen, 50,3 Prozent) zum zweitbesten Resultat reichen. Nach dieser Methode sind diese Landräte die am besten gewählt.

1. Marc Scherrer (CVP, Laufen)	50,3 Prozent
2. Florence Brenzikofer (Grüne, Oltingen)	48,5 Prozent
3. Kathrin Schweizer (SP, Muttentz, in die Regierung gewählt)	45,3 Prozent
4. Markus Graf (SVP, Maisprach)	43,7 Prozent
5. Miriam Locher (SP, Münchenstein)	42,4 Prozent

«Eine Frau wäre zwar wünschenswert, ...»

Baselbiet | Die Gender-Frage spielt bei der Suche nach Oskar Kämpfers Nachfolge eine untergeordnete Rolle

Seit gut drei Wochen sucht die SVP eine Nachfolge für Parteipräsident Oskar Kämpfer. Ob es eine Frau oder ein Mann sein soll, spielt laut Parteivertretern keine entscheidende Rolle. Derweil nehmen sich Vizepräsident Johannes Sutter und Peter Riebli selbst aus dem Rennen.

Sebastian Schanzer

Wäre Thomas de Courten eine Frau – er hätte besser abgeschnitten bei den Regierungswahlen. Diese These hat der Präsident der Baselbieter SVP, Oskar Kämpfer, am vergangenen Wahlsonntag geäußert. Später wurde bekannt, dass er aus gesundheitlichen Gründen das Präsidium abgeben wird. Der Rücktritt habe nichts mit der doppelten Wahlniederlage vom Sonntag zu tun: Schon vor drei Wochen habe er ihn parteiintern angekündigt. Nun befindet sich eine Personalkommission unter dem Vorsitz des ehemaligen Nationalrats Caspar Baader aus Gelterkinden auf der Suche nach einem möglichen Nachfolger – oder einer Nachfolgerin.

«Eine geeignete Frau hätte natürlich sehr gute Chancen für das Präsidium», sagt Jacqueline Wunderer,

SVP-Vizepräsidentin und Präsidentin der SVP Frauen im Kanton, «... wenn denn eine will.»

Denn politisch aktive Frauen sind bei der Volkspartei nach wie vor eine Minderheit. Bei 90 möglichen Listenplätzen kandidierten 18 SVP-Frauen dieses Jahr für einen Platz im Landrat. Gewählt wurden drei. Zum Vergleich: Die SP stellte 45 Kandidatinnen, die Grünen 50.

Hoffnungsträgerin ist weg

«Dass nun eine Frau das Präsidium übernimmt, wäre zwar wünschenswert», sagt die Landrätin aus Röschenz. «Aber eine solche muss man erst einmal finden.» Die Rekrutierung von politisch aktiven Frauen laufe harzig. Eine Hoffnungsträgerin, die Füllinsdörferin Daria Liach, hat jüngst aus beruflichen Gründen das Amt der Präsidentin bei der Jungen SVP abgegeben, wie Wunderer sagt. «Es ist verflix: Wenn einmal eine Hoffnungsträgerin da ist, ist sie sogleich wieder weg.» Wunderer selbst kommt für das Präsidium nicht infrage. «Die Partei hat eine andere spannende Aufgabe für mich vorgesehen», sagt sie. Welche das sein wird, verrät sie nicht. Offen ist bei der SVP noch, wer das Amt des Fraktionspräsidenten Dominik Straumann übernimmt. Er muss

den Platz wegen der Amtszeitgültigkeit räumen.

Auch Peter Riebli, SVP-Landrat und Mitglied der Personalkommission, sagt: «Natürlich wäre es schön, wenn eine Frau das Amt übernehme. Aber für mich spielt das Geschlecht bei der Suche keine Rolle.» Entscheidend seien die Qualitäten der Person. «Eine Präsidentin oder ein Präsident muss die Interessen einer breiten Basis unter einen Hut bringen. Die Person muss kommunikativ sein, motivierend, und sie muss über Führungsstärke verfügen», so Riebli. Einige interessante Kandidaten hätten sich bereits bei der Kommission gemeldet. Eine eigene Kandidatur schliesst auch Riebli aus. «Ich bin immer noch Gemeindepräsident von Buckten und voraussichtlich der nächste Landratspräsident. Ein zusätzliches Amt zu übernehmen wäre unseriös.»

«Nichts ist auszuschliessen»

Eine Absage erteilt auch der Arboldsweiler Gemeindepräsident und Kämpfers Vize, Johannes Sutter. «Ich bin beruflich voll eingespannt und habe keine Zeit für das Amt.» Er wünscht sich jemanden an die Parteispitze, der wie Kämpfer strategisch geschickt sei und an die konkrete Umsetzung der Ziele denke. «Es ist aber auch



Sandra Sollberger und Oskar Kämpfer konnten am vergangenen Wahlsonntag nicht zufrieden sein mit dem Ergebnis. Bild Team Schwarz

nötig, dass ein neuer Präsident das eine oder andere hinterfragt», sagt Sutter. Er denkt dabei an die Positionierung der SVP in der Debatte um den Klimawandel. Verbesserungspotenzial gebe es zudem bei der Wahlbeteiligung. «Wir müssen unsere Wähler künftig stärker motivieren.» Bereits im Herbst stehen die Wahlen in den National- und den Ständerat an. Die Nominierung der Kandidaten und die Neubesetzung des Präsidiums finden an der SVP-Generalversammlung

am 26. April in Reinach statt – die Zeit drängt.

Das sieht auch die Nationalrätin Sandra Sollberger so: «Es ist ein anspruchsvolles Unterfangen, innert so kurzer Zeit jemanden für das Amt zu finden», sagt sie. «Das Präsidium erfordert einen starken Willen, viel Zeit, Verantwortung und Leidenschaft.» Ob sie selbst dafür infrage kommt? «Nichts ist auszuschliessen», sagt sie, und ist damit die einzige der Angefragten, die nicht kategorisch ablehnt.